

Versorgungsumfrage 2023: Jedes fünfte Fachgebiet im Kanton Bern von Unterversorgung betroffen – Tendenz steigend

Die Berner Ärzteschaft beschreibt seit zehn Jahren regelmässig, in welchen Fachgebieten sie eine Unterversorgung in ihrem Praxisalltag erlebt. Im Jahr 2023 wurde in fünf medizinischen Fachbereichen von mehr als zwei Dritteln der Befragten eine Unterversorgung angegeben. Prognosen für das Jahr 2025 weisen einerseits darauf hin, dass zusätzliche Fachgebiete zunehmend von Unterversorgung betroffen sein werden. Andererseits gibt es weiterhin diverse Fachgebiete mit einer ausreichenden Versorgung.

Text: Prof. Dr. med. Martin Müller,
Prof. Dr. med. Dr. phil. Sven Streit

Die BEKAG-Versorgungsumfrage erreicht uns Berner Ärzt:innen seit 2013 regelmässig alle zwei Jahre per E-Mail. Wir werden darin gebeten, bei der Versorgung mit Fachärzt:innen in unserem Kanton Bern «die Temperatur zu fühlen». Dadurch entstand über die Zeit ein wertvolles Instrument im Sinne eines Frühwarnsystems – so auch 2023. Von der BEKAG wurden wir Autoren als Teil des neu gebildeten «Team Versorgungsumfrage» mit der Analyse der Daten betraut und nahmen dies zum Anlass, nicht nur das Jahr 2023 zu beschreiben, sondern auch anhand der Daten seit

2013, das heisst der letzten zehn Jahre, eine Prognose bis zum Jahr 2025 zu erstellen. Der Fokus liegt damit neu besonders auf den unterschiedlichen Fachgebieten und der Dynamik rund um die Versorgungssituation.

Methode

Weshalb sollte man aber auf Ärzt:innen hören, wenn sie beispielsweise beschreiben, dass das Fachgebiet X unterversorgt ist? Reicht es nicht aus, wenn man etwa aus dem Medizinalberuferegister entnehmen kann, dass es aktuell (Stand: 23.02.2024) im Kanton Bern 94 Dermatolog:innen mit aktiver Berufsausübungsbewilligung gibt? Diese Frage wurde im Jahr 2023 schlüssig beantwortet: Es spielt keine Rolle, ob zum

Tabelle 1: Merkmale der teilnehmenden Ärzt:innen

	n=786	%
Demografische Merkmale		
Geschlecht, n (%)		
Weiblich	357	45 %
Männlich	425	54 %
Divers	2	<1 %
Keine Angabe	2	<1 %
Altersgruppe, n (%)		
< 35	16	2 %
35–45	186	24 %
46–55	278	35 %
55–65	239	30 %
> 65	63	8 %
Keine Angabe	4	1 %
Arbeitsplatz		
Praxisart, n (%)		
Einzelpraxis	236	30 %
Gemeinschaftspraxis	335	43 %
Praxis mit Labor- / Apparategemeinschaft	12	2 %
Praxisgemeinschaft	177	23 %
Keine Angabe	26	3 %
Halbtage zurzeit, Median (25.–75. Perzentile)	8	[6; 9]
Halbtage zukünftig, Median (25.–75. Perzentile)	6	[4; 8]
Berufsaufgabe in, n (%)		
0 bis 5 Jahren	168	21 %
6 bis 10 Jahren	177	23 %
11 bis 15 Jahren	161	20 %
16 bis 20 Jahren	111	14 %
21 bis 25 Jahren	152	19 %
Keine Angabe	17	2 %

Beispiel das Obsan nach Bereinigung die Registerdaten nutzt oder die Ärzteschaft eine eigene, aufwändige Erhebung durchführt (Stierli et al. – 2021) – beide Methoden messen dasselbe mit einer vergleichbaren Aussagekraft (Jörg et al. – 2023).

Von Juli bis September 2023 verschickte die BEKAG elektronisch 2159 Fragebögen an ihre praktizierenden Mitglieder. Daraufhin antworteten nach zwei Erinnerungsschreiben insgesamt 786 Personen, was einer Rücklaufquote von 36% entspricht (siehe Tabelle 1). Unter den Antwortenden waren 45% weiblich und die dominierende Altersgruppe, mit 35%, lag zwischen 46 und 55 Jahren. Die Mehrheit, 43%, arbeitete in einer Gruppenpraxis, während 30% in einer Einzelpraxis tätig waren. Im Durchschnitt gaben die Befragten an, 8 Halbtage pro Woche zu arbeiten. In 10 Jahren wird die Ärzteschaft im Median noch 6 Halbtage arbeiten, vermutlich weil 21% der Antwortenden planen, innerhalb der nächsten 5 Jahre und weitere 23% innerhalb der nächsten 10 Jahre ihren Beruf aufzugeben.

Resultate

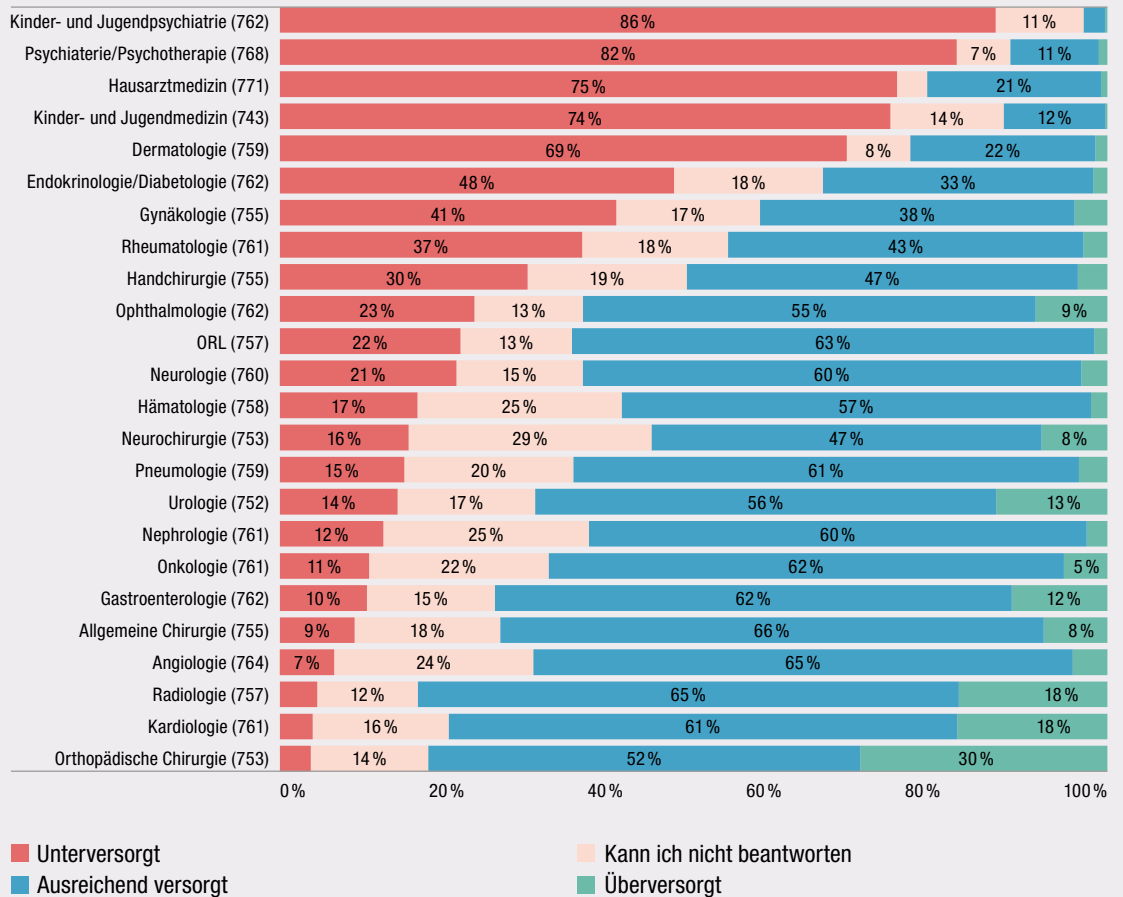
Die 786 antwortenden Ärzt:innen, die 24 verschiedene Fachgebiete vertreten, wurden gebeten, die Versorgungssituation in allen Fachgebieten im Kanton Bern einzuschätzen. Die Optionen reichten von «überversorgt» über «ausreichend versorgt» bis hin zu «unterversorgt». Um auch Unsicherheiten ausdrücken zu

können, bestand zudem die Möglichkeit, anzugeben, keine Einschätzung abgeben zu können. Diese Option wählten je nach Fachgebiet zwischen weniger als 5% (Hausarztmedizin) und bis zu 29% (Neurochirurgie) der Befragten. Abbildung 1 zeigt die Einschätzung der Versorgungssituation im Alltag durch die teilnehmenden Ärzt:innen in verschiedenen Fachgebieten. In fünf Fachgebieten, was 21% aller erfassten Fachgebiete entspricht, beschrieben mehr als zwei Drittel der Ärzt:innen die Versorgungslage als kritisch bzw. unterversorgt. Diese Fachgebiete sind Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychiatrie/Psychotherapie, Hausarztmedizin, Kinder- und Jugendmedizin sowie Dermatologie. Besonders bei der Dermatologie zeigt sich eine Verschärfung der Situation: Wurde sie bereits in der Versorgungsumfrage von 2021 von 53% der Teilnehmenden als unterversorgt eingestuft, so stieg dieser Wert in der Umfrage von 2023 auf 69% an.

Diskussion und Ausblick

Seit 2013 führt die BEKAG in einem zweijährigen Rhythmus eine solche umfassende Erhebung zur Versorgung in verschiedenen Fachgebieten durch. Diese konsequente Datensammlung über ein Jahrzehnt ermöglicht uns eine detaillierte Darstellung der Entwicklungen der Unterversorgung pro Fachgebiet. Die Einschätzungen der Unterversorgung durch die fach-eigenen Ärzt:innen werden dabei in Rot und die Bewertungen durch Ärzt:innen aus anderen Fachrichtungen

Abbildung 1: Versorgungssituation 2023 in den verschiedenen Fachgebieten



Bemerkung: In Klammern steht jeweils die Anzahl gültiger Antworten pro Fachgebiet. Prozentangaben mit weniger als 5% wurden nicht beschriftet.

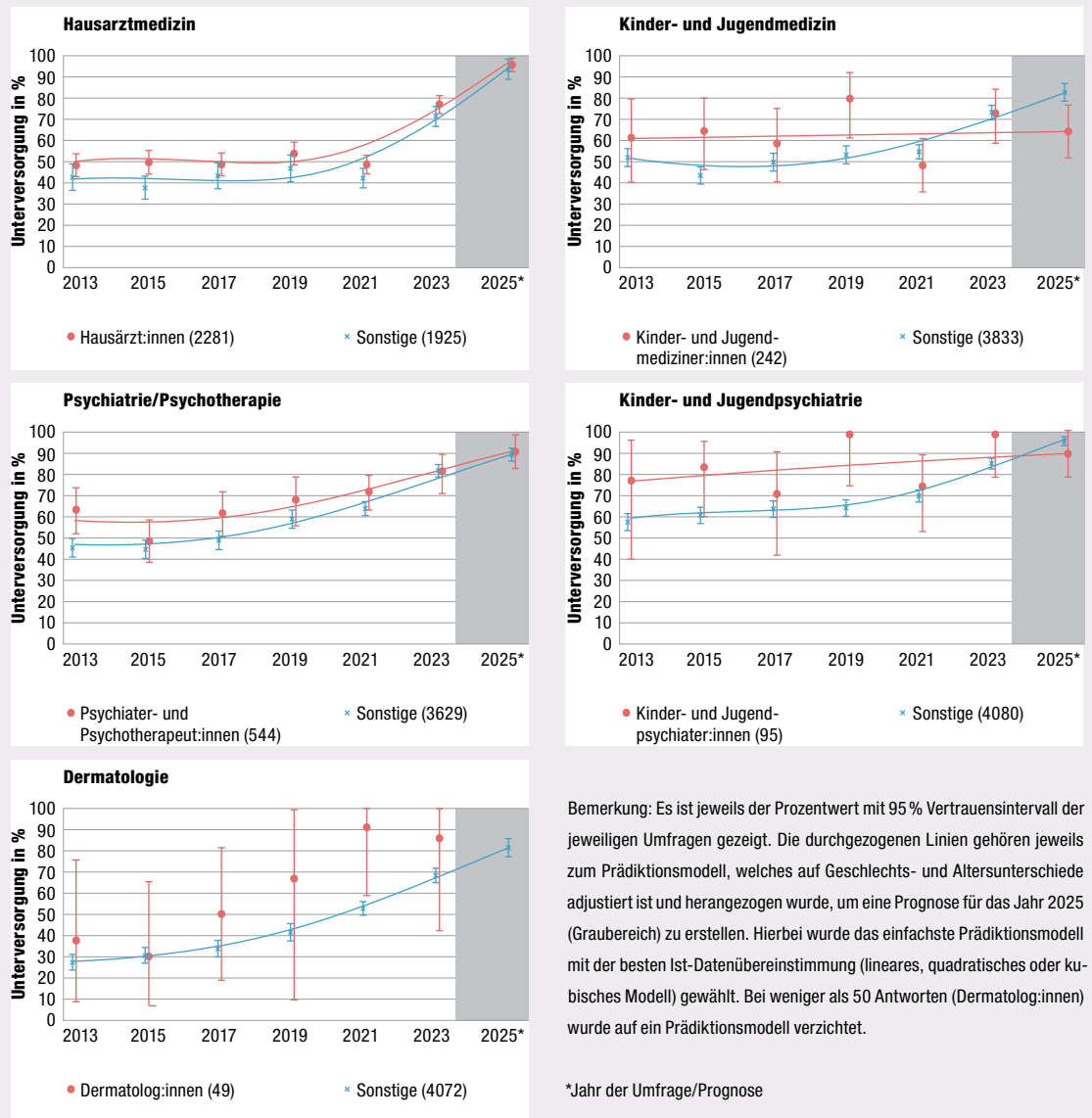
in Blau visualisiert (siehe Abbildung 2). Basierend auf den erhobenen Daten der letzten zehn Jahre und unter Berücksichtigung von Geschlecht sowie Altersgruppen wurde zudem eine Prognose zur Unterversorgung für das Jahr 2025 (grau hinterlegter Bereich) erstellt.

Wir beobachten, dass die aktuell am stärksten von einer Unterversorgung betroffenen Fachgebiete bereits seit 10 Jahren einen diesbezüglichen Trend aufweisen. Es kann also nicht von einer Überraschung gesprochen werden, dass die Psychiater:innen (Kinder/Jugendliche/Erwachsene) sowie die Haus- und Kinderärzt:innen auch im Jahr 2023 eine Unterversorgung mit steigender Tendenz angeben. Dies wird sowohl von den

facheigenen als auch von den fachfremden Ärzt:innen identisch beurteilt. Die Dermatologie wird als zunehmend unterversorgt beschrieben. Derselbe Trend zeigt sich auch in den Fachgebieten Endokrinologie, Gynäkologie, Rheumatologie und Handchirurgie, in denen im Jahr 2023 eine Unterversorgung zwischen 30% und 60% beschrieben wird. Am anderen Ende des Spektrums finden sich Fachgebiete mit einer stabil guten Versorgung: Orthopädische Chirurgie («unterversorgt» <5%), Kardiologie (<5%), Radiologie (<5%), Angiologie (7%) und Allgemeine Chirurgie (9%).

Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, was die Versorgungsumfrage nicht beantworten kann bzw.

Abbildung 2: Unterversorgung in ausgewählten Fachgebieten in den letzten Jahren samt Prognose für 2025



wo die Interpretation schwierig ist. Zum Beispiel beschreibt das Modell für 2025 nur, wie sich die Zukunft im Rückblick auf die Vorjahre entwickeln könnte. Würde also beispielsweise ein massiver Zustrom von neuen Hausärzt:innen oder eine Zulassungsbeschränkung für ein Fachgebiet eintreten, hätte dies vermutlich grössere Auswirkungen, als das Modell anzeigt. Ausserdem kann man argumentieren, dass ein Facharzt/eine Fachärztin das eigene Gebiet als besonders unterversorgt sieht. Diesem Umstand haben wir jedoch Rechnung getragen, indem wir die Daten separiert nach facheigener und fachfremder Beurteilung betrachten. Wir konnten bei den Pneumolog:innen und Gynäkolog:innen feststellen, dass diese besonders

2021 und 2023 (und in der Prognose somit auch für 2025) stärker auf einen Mangel im eigenen Fachgebiet hinweisen, während die fachfremde Beurteilung weniger stark von einer Unterversorgung ausgeht. Diese Unterschiede könnten jedoch auf ein reales, sich entwickelndes Problem hinweisen und verdienen eine vertiefte Diskussion. Ansonsten waren facheigene und fachfremde Beurteilungen sehr ähnlich.

Zusammenfassend berichten die Berner Ärzt:innen über eine Unterversorgung (Angabe von Unterversorgung durch über 50% der Teilnehmenden) in neu 20% aller 24 Fachgebiete, besonders – wie bereits seit Jahren ersichtlich – in der Psychiatrie

(Kinder/Jugendliche/Erwachsene), bei den Haus- und Kinderärzt:innen und neu auch in der Dermatologie. Auf der anderen Seite stehen Fachgebiete, die über Jahre hinweg stabil genügend versorgt sind, wie die orthopädische Chirurgie, Kardiologie, Radiologie, Angiologie und allgemeine Chirurgie. Diese Einschätzungen haben sich über die Jahre als konsistent erwiesen und dienen als Frühwarnsystem sowohl für die Ärzteschaft als auch für die Politik. Mit Blick auf das Jahr 2025 sollten wir die Fachgebiete Endokrinologie/Diabetologie, Gynäkologie und Rheumatologie besonders im Auge behalten.

Bemerkung zu allen Tabellen und Abbildungen: Prozentzahlen wurden gerundet.

Referenzen

- Stierli R., Rozsnyai Z., Felber R., Jörg R., Kraft E., Exadaktylos A.K., Streit S. Primary Care Physician Workforce 2020 to 2025 – a cross-sectional study for the Canton of Bern. *Swiss Med Wkly.* 2022;151(3536):w30024. Abrufbar unter: <https://smw.ch/index.php/smw/article/view/3062>
- Jörg R., Haldimann L., Rozsnyai Z. & Streit S. (2023). Hausarztversorgung im Kanton Bern. Regionale Unterschiede im Zugang zur Hausarztversorgung (Obsan Bulletin 03/2023). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. Abrufbar unter: https://www.obsan.admin.ch/sites/default/files/2023-08/Obsan_BULLETIN_2023_03_d.pdf

Kommentar des BEKAG-Co-Präsidiums zur Auswertung der Versorgungsumfrage 2023

Nicht erst seit der Workforce-Studie Kanton Bern 2020–2025 und dem Obsan Bulletin 03/2023 wissen wir um den Mangel an Grundversorgerinnen und Grundversorgern im Kanton Bern. Mit der seit 2013 von der BEKAG bei ihren Mitgliedern durchgeführten Versorgungsumfrage können wir auch die massive Unterversorgung in Kinder- und Jugendpsychiatrie und in Psychiatrie/Psychotherapie belegen. Im Verlauf der letzten Jahre entwickelten sich in weiteren Fachgebieten Engpässe, wie zum Beispiel in der Dermatologie. Von Unterversorgung betroffen sind zunehmend auch die Endokrinologie/Diabetologie und die Gynäkologie, wie die neuste Erhebung zeigt.

Der Fachkräftemangel im ärztlichen Bereich ist mit unserer Umfrage einmal mehr nicht nur dokumentiert, sondern es zeigt sich auch eine Verschärfung, die ohne Massnahmen unweigerlich in einer Bedrohung der medizinischen Versorgung münden wird. Dieser Entwicklung muss entgegengetreten werden. Bereits etabliert sind Massnahmen zur Förderung der Aus- und Weiterbildung wie die Erhöhung der Anzahl Studienplätze der Humanmedizin an der Universität Bern oder das Programm Praxisassistenten des Kantons Bern. Die aktuelle Versorgungsumfrage zeigt eindrücklich, dass diese Anstrengungen noch intensiviert und auf andere Fachdisziplinen ausserhalb der Grundversorgung ausgedehnt werden müssen. Dies könnte im Kanton Bern unter anderem im Rahmen der Neufinanzierung der ärztlichen Weiterbildung geschehen. Einmal mehr sind Politik und Ärzteschaft aufgerufen, das Problem gemeinsam anzugehen. Wir sind auf jeden Fall bereit, unseren Teil beizutragen.